BLICKPUNKT

Wiggertal

PFAFFNAU *Projektchor lädt zum Konzert*

«Heaven» von Gotthard, gesungen von einem über 30-köpfigen Chor? Wer sich dies nicht entgehen lassen will, ist in der Pfaffnauer Kirche am richtigen Ort.
SEITE 16

EBERSECKEN *Die «Sonne» erstrahlt in neuem Glanz*

Frisch und freundlich kommt er daher: Rund eine halbe Million Franken hat das «Sonne»-Wirtepaar in die Sanierung des Saales gesteckt.
SEITE 17

WIGGERTAL *Badi Nebikon zieht Saisonbilanz*

Eine Saison mit vielen Wetterkapriolen ist zu Ende. Erfreulich: Der Juni 2025 geht mit 21 000 Eintritten als Rekordmonat in die Geschichte der Badi ein.
SEITE 17

Wo ferne Religion und Kultur aufleuchten

NEBIKON Direkt beim Bahnhof, im ehemaligen Restaurant Pinte, finden vietnamesische Buddhistinnen und Buddhisten einen Ort, an dem sie ihren Glauben und ihre Kultur leben können. Für die Feierlichkeiten vom kommenden Wochenende werden im Tempel rund 300 Gäste erwartet.

Im renovierten Gebetssaal der Pagode Viên Minh erinnert kaum mehr etwas an das einstige Restaurant Pinte. Vietnamesische Buddhistinnen und Buddhisten praktizieren hier seit 2017 ihren Glauben. Fotos **Anna Graf**

Fototermin mit den Gästen aus Deutschland. Im Hintergrund steht eine Bodhisattva-Statue: ein Wesen der Erleuchtung und des Mitgefühls.

Vietnamesische Buddhistinnen und Buddhisten ernähren sich meist vegetarisch. Es gibt Reis, Curry mit Kürbis, Kabissalat, Nudeln mit Tofu und Wassermelone.

WB-BEGEGNUNG

von **Anna Graf**

In der Schweiz leben etwa 15 000 Vietnamesinnen und Vietnamesen – die meisten von ihnen kamen als «Boatpeople». Sie flüchteten während der Siebzigerjahre auf dem Meeresweg vor dem gewaltvollen kommunistischen Regime. Eine Besucherin der Pagode Viên Minh in Nebikon, die anonym bleiben möchte, erinnert sich noch an ihre Übelkeit während der monatelangen Reise im überfüllten Boot. An das Versteckspiel mit der Polizei, das beinahe tödlich endete. Und an das Warten im umzäunten chinesischen Flüchtlingslager. Sie sei damals acht Jahre alt gewesen. «Vieles habe ich vergessen, und ich bin froh darüber.»

Gemeinschaft und Spiritualität für Geflüchtete

«Etliche Vietnamesinnen und Vietnamesen verloren auf der Flucht Familienmitglieder», sagt Nhung Bui, Vorstandsmitglied des Vereins der Indochina-Buddhisten. «Bei denjenigen, die hier in der Zentralschweiz ein neues Zuhause bekamen, erwuchs der Wunsch nach einem Ort für Gemeinschaft und Spiritualität.» 2001 erwarb der Verein deshalb ein Haus in Emmenbrücke. «Doch die Räume waren baufällig und wurden mit steigenden Mitgliederzahlen zu klein.» So machte sich der leitende Mönch Thich Nu Thu auf die Suche nach einem neuen Ort – und wurde 2017 im ehemaligen Restaurant Pinte in Nebikon fündig.

Hell wie Sonne und Mond: Hommage ans Gemeindewappen

Für den buddhistischen Abt sei schon bei der ersten Besichtigung klar gewesen, dass hier einmal die Pagode Viên Minh entstehen sollte. Während «Viên» so viel wie «perfekt» oder «komplett» heisst, ist «Minh» eine Hommage an Nebikon: Die Bedeutung «klar» oder «hell» passt zum Gemeindewappen, das eine Sonne und einen Mond zeigt. «Wir sind sehr dankbar, wie gut wir hier aufgenommen wurden», sagt Nhung Bui, welche die vietnamesischen Ausführungen des Mönchs auf Deutsch übersetzt. Die zierliche Kauffrau aus Langenthal führt mit breitem berndeutschen Akzent durch die renovierten Räumlichkeiten. Vor dem Betreten des Gebetssaals werden die Schuhe ausgezogen: Hier finden Rezitationen, monatliche Vollmondzeremonien, Hochzeiten und Beerdigungen statt. Vorne im Zentrum thront eine grosse goldene Buddhastatue. Der rechte Seitenaltar ist dem Gedenken an die Verstorbenen gewidmet – Früchte, Kambly-Guetzli und Schälchen mit gekochtem Reis und Gemüse sind als Opfergabe platziert. Einige Speisen stammen aus der Küche nebenan, die den feinen Duft von Gewürzen und angebratenen Nudeln verströmt. Weiter befinden sich im Erdgeschoss ein Speisesaal und verschiedene kleine Aufenthaltsräume. Alle Türen sind mit goldener Farbe beschriftet – einmal auf Vietnamesisch, einmal auf Deutsch.

Vietnamesischunterricht für die zweite und dritte Generation

Im Keller befinden sich Schulungsräume. Hier bekommen junge Vietnamesinnen und Vietnamesen der zweiten oder dritten Generation Sprach- und Religionsunterricht. «Sie sind in der Schweiz geboren und kennen die vietnamesische Sprache und Kultur nur aus zweiter Hand», sagt Nhung Bui. Ob deren Beziehung zur Glaubensgemeinschaft anders ist als diejenige der ersten Generation? «Die Verbundenheit ist nicht bei allen gleich stark.» Doch die Rückzugsmöglichkeiten zur Meditation und die Ratschläge des Mönchs bei Lebensfragen aller Art würden von Jung bis Alt geschätzt. «Theoretisch könnte ich wie er werden», erklärt Nhung Bui. «Aber der Meister investiert wöchentlich unzählige Stunden in die Lehre Buddhas – da ist er mir um vieles voraus.»

Zwischen Erleuchtung und Mitgefühl

In der reich ausgestatteten Bibliothek im ersten Obergeschoss zeigt sich, wie ernst Mönch Thich Nu Thu seine religiösen Studien nimmt. Weiter finden sich auf dieser Etage einfache Gästezimmer. «Wir sind gut mit anderen vietnamesisch-buddhistischen Gemeinschaften vernetzt», erklärt Nhung Bui. Gerade haben sich rund 80 Gäste eines Tempels aus dem deutschen Oberhausen in Nebikon eingefunden, um einer religiösen Zeremonie beizuwohnen. Das sei ein Verdienst des Mönchs, der seit 2014 in der Schweiz als Seelsorger tätig ist und im obersten Stockwerk der Pagode wohnt. Einzig bei der deutschen Sprache hapert es noch: «Nächstes Jahr möchte er erneut einen Sprachkurs besuchen und künftig mehr deutschsprachige Veranstaltungen für die Öffentlichkeit anbieten», sagt Nhung Bui. Auch Kochkurse mit vegetarischen vietnamesischen Spezialitäten wie Frühlingsrollen stehen zur Diskussion. Obwohl der Verein das Praktizieren des Buddhismus als seinen Hauptzweck sieht, freue man sich über jedes Interesse von Aussenstehenden. Regelmässig kommen Schulklassen und universitäre Forschungsgruppen, um sich über den Tempel zu informieren. «Uns ist ein gutes Miteinander wichtig», sagt Nhung Bui. Die Nachbarinnen und Nachbarn im Nebiker Winkel leihen für eigene Feiern gerne die Tischgarnituren der Pagode aus – dafür bringen sie Gemüse vorbei oder helfen beim Laubkehren auf dem grosszügigen Vorplatz. Diesen schmückt eine weibliche Bodhisattva-Statue: ein Wesen der buddhistischen Erleuchtung und des Mitgefühls.

Elterngedenkfest «Vu Lan»: rund 300 Gäste erwartet

Zurück im Innern des Gebäudes hallen die rhythmischen Worte des Mönchs, der im Gebetssaal zu den Gästen spricht, durch die in jeden Raum eingebauten Lautsprecher. Rund zwei Jahre dauerten die Renovationsarbeiten am Tempel. «Viele Freiwillige kamen jeden Samstag hierher, um beim Umbau mitzuhelfen», erzählt Nhung Bui. Finanziert wurde die Renovation genauso wie alle anderen Vereinstätigkeiten mithilfe von Spenden. Der geplanten Einweihungsfeier kam jedoch die Corona-Pandemie in die Quere. «Das kommende Wochenende möchten wir endlich nutzen, um die Fertigstellung des Tempels zu feiern.» Rund 300 Gäste von nah und fern erwartet die Pagode zum traditionellen «Vu Lan»-Fest, darunter auch mehrere Mönche und Nonnen. Neben Neujahr, dem Buddha-Geburtstag im Mai und dem Laternenfest im Oktober ist die Elterngedenkfeier im September eines der grossen vier Ereignisse im vietnamesischen Buddhismus. «An Vu Lan sagen wir Danke: unseren Eltern, unseren Lehrerinnen und Lehrern – nicht nur den schulischen – unserer neuen Heimat in der Schweiz und allen Lebewesen auf der Welt.»

Glaube an Karma und Wiedergeburt

RELIGION «Die Pagode Viên Minh in Nebikon bietet vietnamesischen Buddhistinnen und Buddhisten Identitätssicherheit und religiöse Selbstvergewisserung», sagt Professor Dr. Martin Baumann, Leiter des Religionswissenschaftlichen Seminars an der Universität Luzern. Es handelt sich um einen von nur gerade drei vietnamesisch-buddhistischen Tempeln in der Schweiz. Unterhalten wird dieser vom Verein der Indochina-Buddhisten. «Unsere zentralen Glaubenssätze sind Karma und Wiedergeburt», sagt Vorstandsmitglied Nhung Bui. So könne man sich als Buddhistin oder Buddhist glücklich schätzen, in diesem Leben als Mensch und nicht als Tier geboren worden zu sein. Mit der Rücksichtnahme auf alle Lebewesen ist eine mehrheitlich vegetarische Ernährung verbunden. Gemäss Religionswissenschaftler Baumann sind neben den religiösen Praktiken auch die kulturellen Traditionen zentral. «In Nebikon finden Vietnamesinnen und Vietnamesen der ersten Generation kulturellen Halt, während jüngere Generationen mit ihren Wurzeln in Kontakt kommen.» Die Bedeutung als sozialer Ort, der auch Aussenstehenden offen ist, sei nicht zu unterschätzen. «Die Pagode leistet einen wichtigen Beitrag zur interreligiösen Verständigung in der Schweiz.» **ag**